

Eine Grenzgängerin auf einer Spritztour¹

Gegenstand des vorliegenden Rezensionartikels ist die anlässlich des achtzigsten Geburtstags von Ulla Fix zusammengestellte Festschrift „Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde“, herausgegeben von Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj im Verlag Frank & Timme, Berlin. Auf Grund des im Titel der Festschrift formulierten These wird über das Wesen des philologisch-wissenschaftlichen Beitrags der Jubilarin vor dem Hintergrund des Modells des sprachlichen Zeichens und den terminologischen Überlegungen nachgedacht. Die in der Festschrift gesammelten Kurzbeiträge präsentieren Forschungsfelder von Ulla Fix. Diese Forschungsfelder werden thematisiert, reflektiert und weitergedacht. Es sind keine weitschweifigen Analysen, sondern lapidare, treffende Pinselstriche zu der von Ulla Fix erschlossenen und bearbeiteten Forschungsfragen. Die Konstruktion der Festschrift und der darin präsentierten Beiträge kann als modellhafte Darstellung des sprachlichen Zeichens gelesen werden. In den Beiträgen wird die semantische Ausstattung dafür geliefert, was die im Titel signalisierte Benennung beinhaltet. Sie sind der gedachte, thematisierte, reflektierte Inhalt, Begriff dessen, was die Benennung *Grenzgängerin* im wesentlichen bedeutet. Diese Methode der Lesung der Beiträge korrespondiert epistemologisch mit dem von Karl Popper in Opposition zur naiven Methode und zur intuitiven Auffassung des Wissens von Aristoteles erschlossenen antiessentialistischen Ansatz der Bedeutungsbestimmung. Damit werden Grenzgänge der Jubilarin zum Synonym der epistemologischen Suche nach Wahrheit im Sinne der klassischen, traditionell fundierten und zukunftsweisenden philologischen Forschung. Zukunftsweisend sind auch die Beiträge in ihrer Botschaft – mitteilend, aber vor allem befruchtend und inspirierend für jeden Sprachliebhaber – für erfahrene Wissenschaftler und für diejenigen, die es erst werden wollen.

Schlüsselwörter: Antiessentialismus, Aristoteles, Bedeutung, Definieren, sprachliches Zeichen, Karl Popper

A Border Crosser on a Joyride

The subject of this review article is the Festschrift „Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde“ (Border Crossings: A Journey through Textual, Stylistic and Significant Fields), edited by Bettina M. Bock, Steffen Pappert and Tanja Škerlavaj, published by Frank & Timme, Berlin, on the occasion of Ulla Fix's eightieth birthday. Based on the thesis formulated in the title of the Festschrift, the essence of the philological-scientific contribution of the jubilarian is reflected upon against the background of the model of the linguistic sign and the terminological considerations. The short contributions collected in the Festschrift present fields of research by Ulla Fix. These fields of research are thematised, reflected upon and thought about further. They are not rambling analyses, but succinct, apt brushstrokes to the research questions Ulla Fix opened up and worked on. The construction of the Festschrift and the contributions presented in it can be read as a model representation of the linguistic sign. The contributions provide the semantic equipment for what the naming signalled in the title contains. They are the imagined, thematised, reflected content, concept of what the name *Grenzgängerin* essentially means. This method of reading the contributions corresponds epistemologically with the anti-essentialist approach to meaning-making opened up by Karl Popper in opposition to Aristotle's naïve method and intuitive conception of knowledge. Thus, the jubilarian's border crossings

¹ BOCK, Bettina M., STEFFEN PAPPERT und TANJA ŠKERLAVAJ. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022. Print.

become synonymous with the epistemological search for truth in the sense of classical, traditionally grounded and forward-looking philological research. The contributions are also forward-looking in their message - communicative, but above all stimulating and inspiring for every lover of language - for experienced scholars and for those who want to become one.

Keywords: antiessentialism, Aristotle, defining, linguistic sign, meaning, Karl Popper

Author: Rafał Szubert, University of Wrocław, pl. Nankiera 15b, 50-140 Wrocław, Poland, e-mail: rafal.szubert@uwr.edu.pl

Received: 1.4.2023

Accepted: 24.4.2023

Als echte Grenzgängerin gilt, wer zwischen mehreren Disziplinen, Bereichen hin- und herwechselt und sich nicht eindeutig zuordnen lässt. Für Ulla Fix, die hochgeschätzte Textlinguistin (vgl. Betten 2022: 43) und Jubilarin, eine Philologin im klassischen Sinne des Wortes (vgl. Czachur 2022: 66), gilt diese Definition nicht. Das schadet weder der Jubilarin, noch ihrem wertvollen und leistungsfähigen Forschungsgang und ihren Forschungsergebnissen, welche die anlässlich ihres achtzigsten Geburtstags zusammengestellte Festschrift in vielen Kurzbeiträgen kundtut. Die in der Festschrift publizierten Beiträge, welche die von der Autorin bearbeiteten Forschungsfelder thematisieren, reflektieren und weiterdenken, erlauben es der Leserschaft durch das von Ulla Fix mitgeprägte Land der Sprachforschung vergnüglich mitzuwandern. Innerhalb des von ihr realisierten breitgefächerten Forschungsspektrums wird Ulla Fix in den präsentierten Kurzbeiträgen als Philologin, Sprachenforscherin vorgestellt, die sich für die Erschließung der Funktionen von Sprache sowohl in rein philologischen als auch in interdisziplinären Gefügen einsetzt, wo der Sprache eine aufschlussreiche Funktion zukommt. Die Bandbreite der in der Festschrift zur Diskussion gestellten Fragen reicht von rätselhaften Textsorten als einem „ordnenden Zugriff auf die Welt“ (vgl. Adamzik 2022: 11–13), über seelische Zustände – Panik, Angst, Scham, Wut, Freude und Trauer – und ihre Zusammenhänge mit der Rede (vgl. Andersen 2022: 15–20), über Stil als „zentrale Kategorie der Erzeugung sprachlicher Wirkungen“ (vgl. Antos 2022: 21–26), über den Sprachstil als Zeugnis des gesellschaftlichen Kontextes, in dem der Autor schreibt (vgl. Bock 2022: 53–58), die Legitimierung von Verstößen gegen Sprachnormen und über die Kritik der Verteidiger jeglicher Normen als Gesellschaftskritik (vgl. Betten 2022: 35–44), die Stilistik, die Textmuster Mischung als eine ästhetisierende intermodale Aposiopese und ihre Funktion für den Text (vgl. Bračić 2022: 59–64), Gründe des Sprachwandels (vgl. Barth-Weingarten 2022: 27–33), Ergebnisse wissenschaftlicher und didaktischer Verflechtung von Wissenschaft und Politik im Leben eines Individuums zwischen Ost und West (vgl. Bilut-Homplewicz 2022: 45–51), die deutlich spürbaren Grenze(n) und die zentrale Funktion der Präposition zwischen bei ihrer Festlegung und während ihrer Befolgung (vgl. Czachur 2022: 65–68), die Frage nach dem Ort des Textes (u. a.) bei einer Tasse Tee (vgl. Domke 2022: 69–72), die Linguistik als glottophagie (vgl. Dreesen 2022: 73–78), die Textkultur zur Zeit des kommunikativen Umbruchs (vgl. Fandrych 2022: 79–84), die Leitidee der

Methode der Stilanalyse (vgl. Gansel 2022: 85–91), die bildenden Künste im Kontext der Sprache und der Erkenntnis (vgl. Gardt 2022: 93–98), das Verhältnis von Gesetz und Freiheit in der Sprache (vgl. Gätje 2022: 99–104), ein für Ulla Fix werbendes Gedicht (vgl. Janich 2022: 139–142), bis zu drei Forschungsbereichen, in denen Ulla Fix menschlich und wissenschaftlich förderlich war und Spuren hinterlässt – Sprachkultur, geistliches Lied und Textlinguistik (vgl. Greule 2022: 105–109), der „sinnlichen Wahrnehmbarkeit eines Textes“ (vgl. Hausendorf 2022: 111–121), dem angemessenen und widersprüchlichen Stil als Abbild des Charakters des Rhetors (vgl. Holly 2022: 123–131), der paradoxen Aussage „weniger ist mehr“ in der Textproduktion (vgl. Holstein 2022: 133–138), bis zum „sprachlichen Wagnis“ der Ausklammerung in Johnsons syntaktischem Stil (vgl. Kilian 2022: 143–148), dem Ort der Sprache in antirassistischer Sprachkritik (vgl. Klein 2022: 149–152), den Digital Humanities als ein Methodenangebot unter einer Digital Condition (vgl. Lasch 153–159), dem Phänomen sprachlicher Resonanz (vgl. Linke 2022: 161–168), dem Text als Forschungsobjekt (vgl. Mikołajczyk 2022: 169–174), den nachdenklichen Reminiszenzen aus dem Corona-Jahr 2020 (vgl. Müller 2022: 175–179), dem Einfluss von Ulla Fix auf die Vorantreibung der Diskussion um die Textualitätskriterien (vgl. Pappert 2022: 181–188), Beginn und Entwicklung des Stilistikstudiums (vgl. Poethe/Yos 2020: 189–192), dem sprachschöpferischen wie kommunikativen Potenzial der Phrasen (vgl. Preiwuß 2022: 193–199), der Linguistik als der Wissenschaft vom Sprechen (vgl. Roth 2022: 201–206), dem Mit- und Gegeneinander von Wahrheit und Stimmigkeit in der Geschichtenerzählung (vgl. Schiewe 2022: 207–212), der Sprachwissenschaft als Kunst (vgl. Schmitz 2022: 213–220), der ostdeutschen Wandzeitung (vgl. Schröder 2022: 221–222), dem Phänomen bildlicher und bildhafter Darstellungen des Schweigens (vgl. Schröder 2022: 225–233), dem Namen und seiner Vorbedeutung am Beispiel des Stichwortes *fix* in Wortbildung und Wörterbuch (vgl. Seiffert/Barz 2022: 235–241), dem Grenzgang zwischen Verbalem und Visuellem (vgl. Škerlavaj 2022: 243–251), dem Text als Faktor des Nichtsprachlichen (vgl. Spitzmüller 2022: 253–258), und der Multimodalität als sprachlicher Universalie (vgl. Stöckl 2022: 259–264).

Mit dem Band der Festschrift wird einerseits „die individuelle Wertschätzung und Perspektive der Beitragenden auf die zu ehrende Person“ (Domke 2022: 69) zur Sprache gebracht, andererseits ist der Band ein Zeichen dafür, dass die vielfältigen Stimmen der Einzelnen sich in der dialogischen Gesamtheit „zu einem komplexen persönlich gefärbten Bild der Beschriebenen und ihrem wissenschaftlichen Werk“ (Domke 2022: 69) verbinden. Ein unzweifelhafter Vorteil der in der Festschrift für Ulla Fix gesammelten Beiträge ist ihre Diskursivität. Die darin behandelten Fragestellungen werden dem Leser/der Leserin einladend präsentiert. Sie stellen mithin keine endgültig abgeschlossenen Erkenntnisse, keine archivalistischen Funde dar, sondern befruchten, geben Impulse, Anregungen zum individuellen Nachdenken über philologische Fragestellungen, eröffnen Wege für weitere Gedankengänge. Damit sind die in der Festschrift abgedruckten, von 38 Autoren stammenden Abhandlungen eine Wissensquelle sowohl für erfahrene Wissenschaftler als auch für diejenigen, die auf dem Gebiet der philologischen Forschung neu sind und hier ihren Fuß erst zu fassen suchen.

Das wissenschaftliche Phänomen der Jubilarin beruht auf ihrer Ablehnung der oktroyierten Etikettierung (vgl. Czachur 2022: 66). Das ist weder oberflächlich, noch zufällig. Das ist methodisch. Denn eigentlich sprechen ihre Texte Bände. Und sie dürfen unbedingt nicht prädefiniert werden. Sie stehen für die Ausrichtung der Konzepte ihrer Autorin, für den Sinn der von ihr unternommenen Versuche, die bestehenden (aufgezwungenen) Grenzen zu hinterfragen und – je nach dem von der Autorin erkannten Bedarf – zu überschreiten. Ihre Texte – komplexe, vielschichtige und dynamische Phänomene (vgl. Fix 2008) – die es immer gilt, referentiell, das heißt im Hinblick auf die jeweilige Szene, auf den jeweiligen Erkenntnishorizont zu interpretieren. Ulla Fix' Offenheit dem Erkenntnishorizont gegenüber ist vielmehr im Sinne von Karl Popper als im Sinne von Aristoteles zu verstehen. Ulla Fix' wissenschaftliches Werk kann als antiessentialistisch im Popperschen Sinne verstanden werden. Es soll nicht wie in der klassischen aristotelischen Definition von links nach rechts, das heißt vom Definiendum zum Definiens definiert werden, was mit der essentialistischen Philosophie von Aristoteles übereinstimmt (vgl. Popper 2003: 16, s. auch Fn. 38, S. 322, vgl. auch Kublikowski 2013: 95). Deswegen ist ihre Etikettierung als Grenzgängerin wenig aufschlussreich. Der philologisch-wissenschaftliche Beitrag von Ulla Fix, ihre Förderung und Anregung zu philologischen Untersuchungen soll von rechts nach links – vom Definiens zum Definiendum – definiert werden. Das essentialistische Definieren würde in ihrem Falle eine disziplinäre Eingrenzung bedeuten. Das antiessentialistische Definieren ist das Definieren unter dem Zeichen der Suche nach methodologischen Alternativen (vgl. Czachur 2022: 66). Das ergibt sich aus der verschiedenen Auffassung der Bedeutung des sprachlichen Zeichens bei Aristoteles und bei Popper. Im Gegensatz zur zertistischen Konzeption des wissenschaftlichen Wissens von Aristoteles stellte Popper die begründende Funktion der intellektuellen Intuition. Popper akzeptierte nur die heuristische Funktion der intellektuellen Intuition, das heißt, er war der Ansicht, dass man dank der Intuition erklärungsbedürftige Hypothesen formulieren kann (vgl. Kublikowski, 2004: 272). Popper äußerte sich wie folgt dazu: „Intellectual intuition and imagination are most important, but they are not reliable: they may show us things very clearly, and yet they may mislead us. They are indispensable as the main sources of our theories; but most of our theories are false anyway. The most important function of observation and reasoning, and even of intuition and imagination, is to help us in the critical examination of those bold conjectures which are the means by which we probe into the unknown” (Popper 2002: 37).

Diese antiessentialistische Ansicht über die intellektuelle Intuition war Ergebnis der von Popper vertretenen fallibilistischen Konzeption der wissenschaftlichen Methodologie und des wissenschaftlichen Wissens (vgl. Popper 2002: 139 f., 2003: 13/24, 425 ff., Kublikowski 2013: 96). Popper erachtete die aristotelische, zertistische Konzeption des empirischen wissenschaftlichen Wissens, nach der das wissenschaftliche Wissen aus wahren und sicheren Behauptungen besteht – für nicht realisierbar. Er meinte, dass das zertistisch verstandene empirische Wissen unerreichbar ist. Deswegen ist es nicht

richtig, über eine Behauptung zu urteilen, dass sie wahr und absolut sicher ist, denn die menschliche Kognition verfügt nicht über die absolute Gewissheit und offensichtliche Einsicht (intellektuelle Intuition), die erforderlich sind, um zu entscheiden, ob eine Behauptung wahr ist oder nicht. Um die kognitive Rolle der intellektuellen Intuition zu prüfen und zu bewerten, bräuchten wir das Wissen über die intellektuelle Intuition, die „intellektuelle Meta-Intuition“, das „Meta-Wissen“, das Wissen von außerhalb der menschlichen kognitiven Perspektive (Apparatur). Aber diese Art von Wissen haben wir nicht. In diesem Kontext akzentuierte Popper die Richtung des Definierens von rechts nach links, das heißt vom Definiens zum Definiendum. In dieser Definierungsweise wird eine Folge von Ausdrücken gebildet, die wiederum das Definiens bilden; es wird ein relativ arbiträrer, neuer, kurzer Name (Definiendum) zugeschrieben, welcher mittels Konvention konstituiert und in die Sprache eingeführt wird. Ein solcher Name (Definiendum) hat die Funktion einer nützlichen Notationsabkürzung für das Definiens, das mittels einer längeren Folge von Ausdrücken gebildet wurde, welche zur Beschreibung eines Gegenstandes gehören (vgl. Popper 2002: 26 f., Popper 2003: 16–14, 322, Fn. 38, Kublikowski 2013: 97).²

Die Komplexität, Vielschichtigkeit und Dynamik der Texte von Ulla Fix und über Ulla Fix fügen sich in das Paradigma des Konstruktivismus in der Sprachwissenschaft, das heißt in die Auffassung ein, „dass die Realität nicht vorsprachlich in bestimmter Weise vorhanden ist und dann in Sprache nur gefasst oder ‘abgebildet’ wird, sondern dass sie in ihrer jeweiligen Bestimmtheit sprachlich konstituiert wird“ (Bär 2019: 245). Diese Tendenz kommt in den Beiträgen der Festschrift zur Sprache. Sie beweisen, dass das Heranwagen der hochgeschätzten Textlinguistin und Jubilarin an fachliche Grenzen keine *l’art pour l’art*-Methode, sondern die Methode der Suche „nach methodologischen Alternativen“ darstellt, „ohne sich disziplinär einzugrenzen“ (vgl. Czachur 2022: 66) bedeutet. Ulla Fix hat keine eingrenzende Prädefinition dessen, was Sprache ist, sondern sie definiert die Sprache durch den Umfang ihrer Untersuchung. Sie sucht nach einer Methode der Sprachbestimmung, indem sie in unterschiedlichen Kontexten dasjenige erforscht, worin sich ihrer Meinung nach die Sprache ausdrückt. Die in der Festschrift für Ulla Fix gesammelten Beiträge bezeugen ihre Kapazität als Sprachforscherin und als Ideenträgerin einer Schule in der Sprachforschung. Die Autoren der in der Festschrift veröffentlichten Beiträge bieten ihre Texte, welche mit den von Ulla Fix angestrebten, fruchtbaren und förderlichen Ansätzen der Sprachauffassung dialogisch korrespondieren.

Literaturverzeichnis

ADAMZIK, Kirsten. „Rätsel“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 11–14. Print.

² Kublikowski (vgl. 2013: 97, Fn. 87) betont, dass die zur Beschreibung des Erkenntnisgegenstandes gehörende wissenschaftliche Beschreibung nicht arbiträr ist.

- ANDERSEN, Christiane. „Lasst uns über Emotionen sprechen“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 15–20. Print.
- ANTOS, Gerd. „Ist Stil die „Siebte Sprachfunktion?““. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 21–26. Print.
- BÄR, Jochen A. „Historische Makrosemantik – Sprachgeschichte als Diskurs- und Mentalitätsgeschichte“. *Handbuch Sprache in der Geschichte*. Hrsg. Jochen A. Bär, Anja Lobenstein-Reichmann und Jörg Riecke. Berlin, München, Boston: De Gruyter, 2019, 241–265. Print.
- BARTH-WEINGARTEN, Dagmar. „Corona – eine Spurensuche in Sprachbiographien“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 27–33. Print.
- BETTEN, Anne. „Tomer Gardi und sein (un)bekannter Onkel oder: die Beschützer der deutschen Sprache, Goethe, der Erlkönig, der deutsche Wald, ein deutscher Schäferhund und die kunst-schmutzen“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 35–44. Print.
- BILUT-HOMPLEWICZ, Zofia. „Ulla Fix‘ autobiographischer Text Sprachwissenschaftlerin zwischen ‚Ost‘ und ‚West‘ als didaktischer Stoff für Studierende im Bereich DaF“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 45–51. Print.
- BOCK, Bettina M. „Wörter, Stil, Gesellschaft. Vom Fix’schen Individualstil über einen denkwürdigen Duden-Band (ohne „Leichte Sprache“) zu übersehenen Stillehren“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 53–58. Print.
- BRAČIĆ, Stojan. „Tiere, Stilistik und Ulla Fix“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 59–64. Print.
- CZACHUR, Waldemar. „Über die Grenze(n)“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 65–68. Print.
- DOMKE, Christine. „Text und Ort: Oder worüber sich bei einer guten Tasse Tee im Café sprechen lässt“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 69–72. Print.
- DREESEN, Philipp. „Sprache essen. Ein Essay“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 73–78. Print.
- FANDRYCH, Christian. „Textkulturen im virtuellen Raum: Über notwendige neue Kompetenzen im Sprachunterricht“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 79–84. Print.
- FIX, Ulla. *Texte und Textsorten – sprachliche, kommunikative und kulturelle Phänomene*. Leipzig: Frank & Timme, 2008. Print.
- GANSEL, Christina. „Stil als Element des Kommunikationsprozesses – Funktionale Differenzierung und Denkstil als theoretischer Hintergrund“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 85–91. Print.

- GARDT, Andreas. „Über Kunst schreiben“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 93–98. Print.
- GÄTJE, Olaf. „Das Gesetz des Thesenpapiers“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 99–104. Print.
- GREULE, Albrecht. „Sprachkultur – Geistliches Lied – Textlinguistik“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 105–109. Print.
- HAUSENDORF, Heiko. „<<Fix und fest>>: Angebrachte und unangebrachte Texte“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 111–121. Print.
- HOLLY, Werner. „Eure Rede sei ja, ja; nein, nein. – stilistische Anmerkungen zu einem Pressekonferenz-Auftritt des Kölner Kardinals Woelki“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 123–131. Print.
- HOLSTEIN, Melissa. „An Ästhetik: Warum ist weniger mehr?“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 133–138. Print.
- JANICH, Nina. „Werbung für Ulla Fix“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 139–142. Print.
- KILIAN, Jörg. „Muster und Abweichung. Linguistische und didaktische Gedanken zu Uwe Johnsons Literatursprache“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 143–148. Print.
- KLEIN, Josef. „Indianerhäuptling“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 149–152. Print.
- KUBLIKOWSKI, Robert. *Definicje i rozwój wiedzy. Od Arystotelesa do Putnama*. Lublin: Towarzystwo Naukowe Katolickiego Uniwersytetu Lubelskiego Jana Pawła II, 2013. Print.
- LASCH, Alexander. „Fixationen der Digital Humanities“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 153–159. Print.
- LINKE, Angelika. „Anrührung. Zum Phänomen sprachlicher Resonanz“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 161–168. Print.
- MIKOŁAJCZYK, Beata. „Text als Forschungsobjekt / inderdisziplinäre Grenzräume und disziplinäre Randzonen“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 169–174. Print.
- MÜLLER, Marcus. „Die Freiheit, die Kunst, die DDR und das Virus. Ein vorsortierter Zettelkasten aus dem Corona-Jahr 2020“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 175–179. Print.
- PAPPERT, Steffen. „Textualität fix gemacht: Die Wahlplakate der Partei. DIE PARTEI“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 181–188. Print.

- POETHE, Hannelore und Gabriele Yos. „Wie alles anfang – und wie es weiterging“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 189–192. Print.
- POPPER, Karl Raimund. *Conjectures and Refutations*. London, New York: Routledge, 2002. Print.
- POPPER, Karl Raimund. *The Open Society and its Enemies*. Bd. 2. London, New York: Routledge, 2003. Print.
- PREIWUSS, Kerstin. „Poeme en fixe“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 193–199. Print.
- ROTH, Kersten Sven. „Zuhören!“ *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 201–206. Print.
- SCHIEWE, Jürgen. „Unvollständige Gedanken nach dem Lesen einer Geschichte, in der eine Geschichte erzählt wird“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Verlag Frank & Timme, 2022, 207–212. Print.
- SCHMITZ, Ulrich. „Sprachwissenschaft als Kunst“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 213–220. Print.
- SCHRÖDER, Marianne. „Eine OSTDEUTSCHE Wandzeitung“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 221–224. Print.
- SCHRÖTER, Melani. „Bildliche und bildhafte Darstellungen des Schweigens“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 225–233. Print.
- SEIFERT, Anja und Irmhild BARZ. „fix in Wortbildung und Wörterbuch“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 235–241. Print.
- ŠKERLAVAJ, Tanja. „Ein Grenzgang zwischen Verbalem und Visuellem, zwischen Literatur und Linguistik: Texte in der Außenkommunikation von Theatern / multimodal, poetisch, kreativ“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 243–251. Print.
- SPITZMÜLLER, Jürgen. „Text als Faktor des Nichtsprachlichen. Medialisierung, Materialisierung, Lokalisierung“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 253–258. Print.
- STÖCKL, Hartmut. „Multimodalität als sprachliche Universalie – Eine Idee fixe?“. *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Hrsg. Bettina M. Bock, Steffen Pappert und Tanja Škerlavaj. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2022, 259–264. Print.

ZITIERNACHWEIS:

- SZUBERT, Rafał. „Eine Grenzgängerin auf einer Spritztour“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 23, 2023 (1): 391–398. DOI: 10.23817/lingtreff.23-26.